

Podzer Tagebatt

Belletristischer Theil.

Weibliche Waffen.

Roman von Konrad Telmann.

[13. Fortsetzung.]

Nach beiden Seiten hin war Alles vor dem herandonnierenden Gefährt zerstoben, und es hatte den Anschein, als sollte sich die Wucht desselben an der Quaimauer anprallend brechen. Da plötzlich wendete sich eines von den feurigen, andalusischen Rossen nach links hin, zertrümmert aufbaumend das Geschirr, das es an die Deichsel gesesselt hatte, und sagte, von dem Besitz seiner jäh errungenen Freiheit berauscht, den Quai hinunter. Aufschreiend hatte sich auch hier die Mehrzahl der Passanten noch rechtzeitig in die nahegelegenen Häuser geflüchtet; nur ein junges Mädchen, eine Orangenhändlerin, die Absatz für ihre Ware unter den Spaziergängern gesucht hatte, hatte sich verspätet, weil sie bestrebt gewesen war, ihren hohen Tragkorb mit sich in Sicherheit zu bringen. Und gerade auf sie los jagte das wütende, mit dem Schwanz seine Flanken peitschende Pferd, während sie, vor Schreck und Entsegen gelähmt, reglos und willenlos dem Furchtbaren entgegenblickte, das über sie kommen sollte. Der fremde junge Mann sah das, in Sekunden schnelle hatte er sich dem rasenden Pferde entgegengeworfen, er ganz allein auf der von Menschen entleerten Straße; seine beiden Hände griffen in die Zähne des Thieres, er ward zu Boden gerissen, eine Strecke weit fortgeschleift, von den Hufen des sich aufbäumenden, in sein Gebiß knirschenden Rosses verwundet, aber er brachte es zum Stehen, er hielt es wie mit eisernen Klauwern fest, und das Weib war gerettet. Das Alles ging schneller, weit schneller, als Worte es berichten können. Dann strömten von allen Seiten die geflüchteten Menschen herzu, hielten das Pferd, das am ganzen Leibe zitterte, führten es dem inzwischen gleichfalls zum Stehen gebrachten Wagen wieder zu, von dem es sich losgerissen, um hoben den bewußtlosen Reiter auf, um ihn in Sicherheit zu bringen. Keiner wußte, wer er war und wohin man ihn tragen sollte. Da wirkte ihnen aus dem Fenster im Erdgeschoß des zunächst gelegenen Hauses am Quai ein junges Mädchen zu, man solle den Verwundeten dorthin, in die Wohnung ihres Vaters, bringen, denn die gerettete Orangenverkäuferin sei eine von ihres Vaters Händlertum, und man habe ein Recht darauf, ja die heilige Verpflichtung, den jungen Lebensretter in Pflege zu nehmen. Das leuchtete den Trägern ein, und man brachte den Verwundetenlosen in das Haus Don Miguel Navarro's, des Orangenhändlers am Quai. Ein Arzt wurde herbeigeholt, der Verwundete sorglich auf ein Lager gebettet und alle Mittel in Anwendung gebracht, um ihn ins Leben zurückzurufen. Das gelang auch nach einigen erfolglosen Bemühungen, und der Arzt, der den Kranken untersucht hatte, gab die besten Hoffnungen auf seine baldige Genesung, da sich keinerlei ernste Verletzungen an ihm konstatiren ließen.

Das Bolt, das mit in das Haus hinein geströmt war, zerstreute sich wieder, um nach südlisch-lebhafter Art sich neuen Eindrücken hinzugeben und das Geschehene zu vergessen; am Bett des Verwundeten kniete nur das Weib, das er gerettet hatte, in stummem Gebet, und an seinem Kopfende stand, ihn mit auflernfamer Theilnahme betrachtend, die Tochter des Hauses, Mercedes Navarro. Sie war jung und schön, eine andalusische Schönheit, mit bronzeartigem Teint, unter dem man das heiße Blut des Südens meinte pulsieren zu sehen, mit nachtschwarzem Haar und mandelförmigen, langbewimperten, dunklen Augen, in die man hineinblickte, wie in die unergründliche Tiefe des Meeres. Es hatten sich schon viele um Don Miguel's Tochter beworben, obgleich sie niederen Standes und nicht eben reich war, denn ihre Schönheit bezwang ihnen Allen das Herz, aber keiner hatte das ihre zu rühren vermocht. Zu

diesem Fremden, dessen kühne That sie vom Fenster aus in klopfernder Spannung mit angesehen, zog sie schon in seiner ersten Stunde ein dunkles, geheimnisvolles Etwas, das sie als göttliche Fügung betrachtete. Und wie es dann kam, wozu soll ich das erzählen? Don Miguel wußte die hochherzige Handlungsweise des Fremden zu schätzen und behielt ihn in seinem Hause, bis er völlig genesen war, und sah ihn auch darnach, so lange dieser in Cordova weiste, gern als Gast bei sich. Da er aber viel in Geschäften auswärts war, blieb des Fremden Pflege seiner Tochter Mercedes vorbehalten, denn eine Frau war nicht mehr im Hause, und außer der erwachsenen Tochter, die der Mutter Stelle eingenommen hatte, lebte nur noch ein kleines Mädchen, bei deren Geburt seine gestorben war und die man deshalb nach der "schnurzenden" Mutter Gottes Dolores benannt hatte, während die Ältere und Erftgeborene nach der "Gnadenreichen", der Maria De las Mercedes, hieß. Der Fremde war wohl aufgehoben bei ihr und vergalt ihr alle sorgliche Pflege und alle innige Theilnahme mit seiner heißen Leidenschaft, die er vom ersten Tage an, da er seiner Söhne wieder Meister geworden, für sie empfand und hegte. Und Mercedes widerstand seinem heißen Flehen und seinem leidenschaftlichen Drängen nicht lange, aber sie war eine Spanierin. Er durfte sie nicht eber sein nennen, als bis er bei ihrem Vater um sie angehalten und ihr in ernster, feierlicher Stunde zuschworen, sie zu seinem Weibe zu machen. Was wußte sie von den Schranken, die zwischen ihm und ihr standen? Sie wußte nichts von ihm, als seinen Namen, den sie kaum auszusprechen vermochte, und daß er sie liebe; denn das hatte er ihr tausend und abertausend Male bekämpft. Und wessen bedurfte sie sonst? Sie war sich dessen bewußt, seiner, sowie jedweden Freiers würdig zu sein, der ihr nahe, und wie hätte er ihr Liebschwören und die Ehe versprechen dürfen, wenn ihm in der Heimath Hindernisse den Weg zur Erfüllung seines Versprechens versperrten? Wie hätte ihre ahnungslos reine Seele an Berrath und Betrug denken können? Ungern, aber der Macht der Verhältnisse gehorchnng, gab Don Miguel seine Einwilligung zur Verbindung der Beiden. Der Freier wollte zuvor nur noch einmal nach Deutschland, in seine Heimath, zurückkehren und dort seine Verhältnisse ordnen, dann aber zur Hochzeit nach Spanien kommen und für immer am Guadalquivir sein Heim aufzuschlagen. Bis dahin mußten freilich Wochen, vielleicht sogar Monate vergehen. Er war inzwischen vollends genesen und genüß der Wonne seines jungen Liebesglücks. Er mochte schon viel geliebt haben und von den Frauen aller Länder, in denen er geweilt hatte, verhöhnt und gefeiert worden sein, denn er war schön und das Idealbild eines blonden Nordlandsreichen; aber ein Weib, wie Mercedes Navarro, zu deren Füßen schon so mancher Hidalgo vergeblich gesucht hatte, hatte er doch noch niemals in seinen Armen gehalten. Und auch sie erwachte unter seinen Küssem erst zu der feurigen, glühvollen Spanierin, deren Leidenschaft keine Grenzen kennt, die namenlos felig macht oder grausam, lächeln zu Grunde richtet. Am Vorabend der Trennung war sie schwach genug, seinem heißen Begehrn nachzugeben, mit dem er sie unablässig unter dem Hinweis auf das nahe Scheiden verfolgte. Es war eine schwüle Frühsommernacht, der Jasmin und die Glycinien im kleinen Haargarten dufteten süß und berauschend, der gelbe Strom trieb seine Wellen mit traumhaftem Glüsten an ihnen vorbei, und der Stern der Liebe stand im kristallenen, weichenblauen Nachthimmel ihnen zu Häupten. Sie aber waren ganz allein, ganz sich selber hingeben und vernahmen nichts in der verzauberten Stille rund um sich her, als ihrer Beider Herzen Klopfen."

Die Erzählerin schwieg, und Ewald, der ihr mit geisterhaft weit geöffneten Augen zugehört hatte, während ein eisiger Schauer nach dem anderen seinen Körper überrieselte, wollte ihr hastig in die Rede fallen, aber noch ehe er die Herrschaft über seine ihm den Dienst versagende Zunge wieder erlangt hatte, fuhr sie schon trocknen Tonos fort: „Am nächsten Morgen reiste er ab und ist nie wieder nach Cordova gekommen.“

Jetzt ging es wie ein banges Stöhnen über Ewalds Lippen hinaus. Dolores aber, reglos in die Gluth des Kamins starrend, die sie mit fantastischem Licht überloderte, und ohne ihn anzusehen, fragte: „Kennen Sie den Namen Dessen, der so handelte, Don Ewald?“

Er schrie auf, als ob er die Fesseln, die ihn in so starker Haft hielten, gewaltsam sprengen wollte. „Dolores! Ich — ich — wer hat Ihnen das Alles — es ist unmöglich, unmöglich!“

„Hören Sie nur weiter!“ sagte sie mit eisiger Ruhe, „ich bin noch nicht ganz zu Ende. Der Graf — denn jener Schurke, von dem ich Ihnen erzähle, war ein deutscher Graf — verließ Spanien und schrieb etwa einen Monat später aus Paris an Mercedes Navarro, sie möge ihn nicht zurück erwarten, sondern je eher, desto lieber zu vergessen suchen. Denn er liebe sie zwar immer noch bis zum Wahnsinn, weil sie das schönste Weib sei, dessen Lippen je auf den seinen geglüht, aber nur in der Verblendung seiner tollen Leidenschaft habe er ihr ein Eheversprechen abgeben können, das zu halten ihm leider völlig unmöglich sei. Er sei Offizier, gehöre zum ältesten und höchsten Adel seines Landes und habe Standespflichten und Familienrücksichten wahrzunehmen, die ihn an der Verbindung mit einer namenlosen und armen Spanierin hinderten. Er beläge ihr und noch mehr sein eigenes Woos, nicht dem Orange seiner Leidenschaften gehorchen zu können, aber er hoffe, daß sie in einer anderen Verbindung all' das Glück finden werde, das sie verdiente und das er vom Himmel für sie herabflehe.“

Mercedes las das Alles, wie von einem Traum besangen. Sie glaubte lange nicht daran, daß es Wahrheit sei, meinte, er wolle ihr nur eine überflüssige Prüfung auferlegen, und schrieb ihm in diesem Sinne einen langen, zärtlichen, fast übermuthig scherzenden Brief. So ganz ahnunglos war sie. Erst als keine Antwort zurückkam, begann sie stutzig zu werden. Aber zweifeln konnte sie auch dann noch nicht an ihm. Sie schrieb noch einmal, mehrmals hintereinander, erst nach Paris und dann nach Deutschland, in seinen Heimathort, an ihn, aber sie erhielt keine Erwiderung mehr. Dann zog sie durch das spanische Konsulat in seiner Garnisonstadt Gründungen über ihn ein. Man konnte ihr versichern, daß er dort lebe und daß alle seine Angaben über seine persönlichen Verhältnisse auf Wahrheit beruhnten; sie war keinem gewöhnlichen Betrüger, sondern einem gräßlichen Verführer in die Schlinge gerathen. Dabei hätte sie sich vielleicht beruhigen können, denn ihre Liebe zu ihm hatte sich bereits in Hass verwandelt, seit er es gewagt hatte, sie zu verschmähen, und es hätte ihr ewig fern gelegen, ihn zur Liebe zwingen zu wollen, selbst wenn sie die Macht dazu besessen. Aber es kam etwas Anderes, Entscheidendes hinzu: Mercedes fühlte sich Mutter, und das Kind, dem sie das Leben geben sollte, hatte keinen Vater. In der Stunde, wo sie sich über das Alles klar geworden war, schrieb sie noch einmal an den Grafen. Sie ließ ihm den Brief durch das spanische Konsulat zustellen, damit er sicher in seine Hände gelangte. Sie enthielt ihm die volle Wahrheit darin, sie beschwore ihn, ihr ihre Ehre zurückzugeben, sie flehte ihn an, ihrem Kinde einen ehlichen Namen zu geben, und demuthigte sich so weit, ihn an seine Versprechungen, seine Schwüre zu erinnern. Sie stellte ihm in den eindringlichsten Worten vor, daß die Schmach, die er ihr antue und die für eine Spanierin unauflösbar sei, sie in den Tod treiben werde, wenn er sie nicht errette, sie drohte ihm, ihn in Deutschland aufzusuchen und ihn zu ermorden, wenn er sie nicht erhöre.“

Dolores erzählte weiter, ihren Blick starr auf Ewald gerichtet: „Alles versuchte Mercedes, die ganze Skala der Empfindungen schlug sie bei ihm an, ja, sie hatte sogar den halb wahnwitzigen Einfall, sie wolle zum Protestantismus übertragen, um sich, wenn er sie nur erst zu seinem Weibe gemacht und ihr Kind als das seine legitimirt habe, wieder von ihm scheiden zu lassen, da sie ihn nicht mehr liebe. Und was war seine Antwort? Diesmal antwortete er wirklich und schlug ihr vor, einen Anderen zu ehelichen, um ihrem Kinde einen Vater zu verschaffen, indem er sich erböt, für ihre Aussteuer und den Lebensunterhalt der künftigen Familie in der freigebigsten Weise zu sorgen. Es war ein sehr wohlwollender Vorschlag, aber Mercedes Navarro war eine Spanierin! Sie knirschte in ohnmächtiger Wut, als sie den schamlosen Brief las, und wenn es ihr körperlicher Zustand ihr erlaubt hätte, zu reisen, Graf Ewald Kerzenbrook lebte heute nicht mehr, denn die andalusischen Dolche treffen gut, auch wenn Frauenhände sie regieren.“

Sie warf einen raschen, verächtlichen Blick auf den neben ihr, wie von geheimnisvollen Banden gefesselt, lauernden Mann. Ewalds Zähne schlügen in wildem Frost zusammen, der kalte Angstschweiß perlte auf seiner Stirn und seine Augen gingen irr um durch das Gemach, als ob er sich überzeugen wolle, daß er nicht träume, sondern all' das wahr und wirklich sei.

Zu sprechen wagte er nicht, und nach kurzer Pause fuhr sie selbst fort: „Mercedes könnte ihrem wahnsinnigen Triebe nach Nacha an dem Unwürdigen nicht folgen, dessen Kind sie unter dem Herzen trug. Sie war siech und elend geworden, der Gram, die Enttäuschung, die unbefriedigte Sehnsucht nach Vergeltung, all' das warf sie nieder, noch ehe ihre schwere Stunde gekommen war. Und noch Schlimmeres widerfuhr ihr. Don Miguel Navarro, obgleich nur ein unansehnlicher Geschäftsmann, war doch ein echter Spanier, und die furchtbare Schmach, die seinem Kinde und seinem Hause angeladen waren, empfand er mit tiefem Zugrinn. Auch er hätte am liebsten das lange Messer, das er im Gurt trug, gegen den schüden Verführer seiner schönen Tochter gezückt, um den Matel, der von nun an auf seinem redlichen Namen haften sollte, mit Blut abzuwaschen, aber da er des Betrügers nicht habhaft werden konnte, lehrte sich sein gauzer, südländisch-mäfloser Zorn gegen die geschändete Tochter selber. Sie, die ihm Unehr in sein Haus brachte, die sich dem hergelaufenen Fremden an den Hals geworfen hatte, noch ehe der Priester seinen Segen über sie gesprochen, sie sollte seine Schwelle niemals wieder überqueren. Er stieß sie von sich, in Zittern und Glend hinaus, gleichviel, ob und wo sie sterben und verderben möchte. Nicht eher, als bis sie einen Vater für ihr Kind gefunden, sollte sie ihm wieder vor die Augen kommen dürfen.“

Thränenlos schied sie, sie wußte ja, daß die Dual nicht lange mehr dauern könne, ihr Siechthum hatte sie rasch aufgerissen. In dem elenden Schlafwinkel, in dem sie sich und ihre Schande vor den Augen der Welt verbarg und dem Tode als einem Erlöser entgegenjäh, suchte sie Niemand auf, als ihre kleine Schwester Dolores. Das Kind hing mit hingebender Zärtlichkeit an der älteren Schwester, die Mutterstelle an ihr vertreten hatte, und umgab die Ausgestoßene mit verdoppelter Liebe. Sie brachte ihr heimlich, wessen sie bedurfte, sparte die Bissen vom Munde ab, um sie ihr zuzutragen, und flehte Tag für Tag zur schmerzenstreichen Mutter Gottes, ihrer Schutzpatronin, sie möge Mercedes beistehen und ihr Rettung und Genesung bringen. Sie war noch viel zu jung, um völlig zu durchschauen, was der Schwestern geschehen war, aber eine Ahnung des Durchbaren dämmerte doch bereits in ihrer Kindesseele auf, und es genügte ihr, zu wissen, das Mercedes elend und verlassen war, um das innigste Mitleid und die regste, schwesternliche Theilnahme für sie zu empfinden. So viel begriff sie auch, daß der fremde, schöne Mann der armen Mercedes verprochen hatte, ihr Gatte zu werden, und daß er jetzt nicht wieder kam und dies heilige Versprechen nicht einlösen wollte. Und deshalb hätt' auch sie ihn, und jemehr sie Mercedes leiden sah, desto wilder und ungestümter wurde ihr Hass, und eines Tages rief sie der Schwestern mit blickenden Augen zu, sie wolle geh'n und dem Fremden mit ihren Nägeln das Gesicht zerkratzen, man solle ihr nur beschreiben, wo sie ihn finden könne, ob er noch hinter Madrid fortgegangen sei, oder gar bis in die Pyrenäen.“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Berechtigter Berger.** Professor (der Nachts erwacht, wie eben ein Spieghelu durch das Fenster einsteigt) „Zum Donnerwetter, was wollen Sie denn um diese Zeit hier? Haben Sie denn draußen nicht gelesen, wann meine Sprechstunden sind?“

— **Höflich.** Fremder: „Darf ich Sie fragen, mein Herr, wer in diesem entzückenden Hause wohnt?“

— **Einheimischer:** „Oh gewiß, mein Herr.“

— **Fremder:** „Wer ist es?“

— **Einheimischer:** „Ja, das weiß ich leider nicht.“

— **Vielseitig.** Ein Reisender kommt in das Bureau einer größeren Maschinenfabrik und läßt sich dem Direktor vorstellen. Auf die Frage „Sie wünschen?“ erwidert er: „Mein Name ist Fix, Vertreter von nur ersten Häusern. Ich reise in Glühstrümpfen, Kabelschuhen, Dampfshänden, Bleimänteln, Dampfzylindern und Gummischuhen...“

Dem geehrten Publikum empfehlen wir hiermit unsere gut abgelagerten und als vorzüglich bekannten Biere, als da sind

Lodzer helles
Märzenbier,
b. echten Pilsner an Süße nicht nachstehend.

Lodzer dunkles
Märzenbier,
Erst für die bairischen dunklen Biere.

Lodzer helles
Lagerbier,

Lodzer
Pilsner,

Bestellungen auf obige Sorten Bier sowohl in Fässern wie in Flaschen werden prompt ausgeführt.

Telephon-Verbindung.

Gebrüder Gehlig,

Dampfsbrauerei.

Möbel-Verpackung!

Umzüge

auf Förderwagen mit sicheren Türen,
unter persönlicher Aufsicht übernommt

Michael Lentz,
Widzewskastr. Nr. 77.

Ich beehe mich hiermit bekannt zu machen, daß ich neben meiner hierorts bestehenden
Eissfabrik eine Abtheilung zur Fabrikation von fertiger

Politur

errichtet habe und empfehle solche in verschiedenen Farben zu billigen Preisen bei vorzüglicher Qualität.

Reinhold Kellich,
Lodz, Glowna-Str. Nr. 10.

Frauenklinik

von
Dr. Dr. Drünin u. Ellram,
Kroka-Str. 4, Haus Großkopf.
Krankenempfang täglich um 10 Uhr.



Saint-Raphaël

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Trinket Ceylon-Thee!
Trinket Ceylon-Thee!!
Trinket Ceylon-Thee!!!

Ceylon-Thee ist ökonomisch.

Ceylon-Thee ist sehr gesund.

Ceylon-Thee ist reinlich zubereitet.

Ceylon-Thee ist der beste von Geschmack und Aroma.

Jährlicher Verbrauch von Ceylon-Thee in Russland über
10,000,000 Pfund 10,000,000.

bester Stärkungswein,
empfohlen von ersten
medicinischen Autoritäten. Nur echt mit dem
Wappen der Stadt.
St. Raphael.

Zu haben in allen großen
Wein- und Drogengeschäften, sowie
Apotheken.

Geschäfts-Verlegung.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir
am 1. Juli d. J. unsere

Niedersage

von der Petrikauerstraße Nr. 74 nach der
Petrikauerstraße Nr. 299, gegenüber unserer
Fabrik verlegt haben.

Aktiengesellschaft der Baumwollmannsfactur
LOUIS GEYER.

Für H. Zirkler's Privat-Handels-Klassen

mit 2-jährigem Kursus, sowie für die
Borbereitungsklassen
mit dem Kursus einer 2-jährigen Schule, werden Schüler angenommen, und zwar für die Handelsschule, über 12 Jahre alt, die eine 2-kl. Schule beendet haben
für die Vorberitungsklassen auch jüngere Kinder mit geringeren Kenntnissen.

Gelehrt wird außer allgemeinen Bildungen, Gegenständen, noch: einfache und doppelte Buchführung, Commerzrechnung, Correspondenz, commercielle Geographie und Rechtsrechte.

Gesuchen um Aufnahme wolle man Schulzeugnisse, Standeszeugnisse und
Laufschein resp. Geburtschein belegen.

Anmeldeungen werden täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 9.-12
Uhr Vormittags entgegengenommen.

Adresse: Nawrot-Str. Nr. 37.

Die erste Lodzer Goldleisten-Fabrik JOHANN GOLDA,

Lodz, Olugastraße Nr. 101

empfiehlt Gold- und Barock-Bleistiften in allen Breiten, von den
einfachsten bis zu den feinsten Mustern, in gelegener Ausfüh-
rung und zu durchaus civilen Preisen.

Gleichzeitig empfiehlt ich mich zur Lieferung und Ausführung von
Stab- und Tafel-Parquet-Böden in bekannter Güte.

Hochachtungsvoll
Johann Golda.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalisches Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunnen.
Furbach & Striebold, Salzbrunn in Schlesien.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Die Sosnowicer
Glasfabrik
empfiehlt Ihre anerkannt besten
Fensterscheiben
deren Niederlage
S. Felix, Petr.-Str. 20



Telephon-Verbindung,
liest auf das beste assortirt und jeden Bedarf auf das prompteste und in conveniente Weise zu liefern im Stande ist.
Herr Felix übernimmt auch vollständige Verglasungen von Neubauten
und trägt Sorge für die plünckliche und genaue Ausführung der Austräge.
Vorlänglich steht die Qualität unserer Scheiben den beständigen nicht nach,
weshalb man sich unserer Fabrikate bei den vornehmsten Bauten bedient.

N. B. Das gehörte Publikum wird daraus ausmerksam gemacht,
dass die Preise sämtlicher Fenster-Scheiben
gegen früher bedenklich und ermäßigt sind.

Bitte auf die Hausnummer Petrikauerstr. Nr. 20 zu achten.

Eaux minérales des SOURCES de l'ÉTAT
VICHY CELESTINS
GRANDE-GRILLE, HOPITAL
AVOIR SOIN DE DESIGNER LA SOURCE

Junger Mann
mit dopp. Buchführung vertraut, deutsch
und polnisch correspondirend, wünscht sich
vom 1. August er. oder später zu ver-
ändern. Offiz. sub H. M. 230
an Haasenstein & Vogler, A. G.,
Berlin, W. 8.

Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz bringt gemäß § 22 des Vereinstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

1. Unter Nr. 808M, an der Andreas-Straße gelegen, Eigentum der Manuel und Ester Kirschin'schen Ehreute, erste Anleihe in der Summe von Rs. 18,000.

2. Unter Nr. 892 h, an dem Przyszewski-Straße gelegen, Eigentum der Jozef und Mindel Bilander'schen Ehreute und Sohn-Jozef Weinmann, erste Anleihe in der Summe von Rs. 12,000.

3. Unter Nr. 1191, an der Targowa-Straße gelegen, Eigentum des Wilhelm Lotte, erste Anleihe in der Summe von Rs. 20,000.

4. Unter Nr. 1293aa, an dem Przyszewski-Straße gelegen, Eigentum der Andreas und Victoria Przybilla'schen Ehreute, erste Anleihe in der Summe von Rs. 17,000.

5. Unter Nr. 31, an der Podrzecza-Straße gelegen, Eigentum der Stanislaw und Leonore Lrybushowksi'schen Ehreute, erste Anleihe in der Summe von Rs. 12,000.

6. Unter Nr. 418a, an der Polubinska-Straße gelegen, Eigentum des Elias Bernstein, erste Anleihe in der Summe von Rs. 25,000.

7. Unter Nr. 1850, an der Kruta-Straße gelegen, Eigentum der Kaufmann und Zente Galuszki'schen Ehreute, Buschlags-Anleihe, in der Summe von Rs. 18,000.

Alle Einwendungen, betreffend die Erteilung der verlangten Anleihen haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, der Direktion vorzulegen.

Lodz, den 19. Juni (1. Juli) 1899.

Für den Präses: Director S. Rosenblatt.
Für den Bureau-Director: L. Gajewicz.
Nr. 7181.

Waldschlößchen.

Sonntag, den 2. Juli

Früh- u. Nachmittags- Concert.

Nach dem Concert:
Tanzfräulein.

Ein massives
Parterre-
Fronthaus

an der Petrikauer-Straße Nr. 148 gelegen, ist vom 1. Juli c. zu vermieten.
Näheres zu erfragen zwischen 1—2½ Uhr Nachmittags, im 2. Stock, Wohnung Nr. 10.

Student

Mechaniko-Technicznej szkoly poszukuje korepetycji na czas wakacji.
Blisza wiadomość u Wielmożnego p. Michałskiego biuro Pocztove Pasaz Majera.

Akuszerka

przyjmuje panie, spodziewające się siłabości, udziela porad. Pokoje oddzielne wspólnie wygodne. Złota 8—9 front róg Marszałkowskiej w Warszawie.

PATENTE

schnell und sorgfältig durch
RICHARD LUDERS,
CIVIL-INGENIEUR IN BÖRLITZ

Für die Herren
Cyclisten
und Pedermann,
dr im
Sommer ein leichtes
und dabei dauerhaftes Schuhwerk
tragen will,
sind nur die !!Hygienischen!!Schnellläufer
(Skorochody)

und Sandalen,
wie auch
sämtliche Schuhwaren
der St. Petersburger mechanischen
Schuhwaren-Fabrik
ausschließlich b-i
N.B. Mirtenbaum,
Petrikauer-Str. 33.

Warnung!
Die echten Petersburger Schnellläufer, Sandalen und Schuhe sind auf der Sohle mit der Fabriks-Marke
u. dem Reichs-Audier versehen.

Киевский Солодовый Кофе Катрейнера



еще не признается многими, кто привык употреблять прямью кофе какое-нибудь обыкновенное вещество для окраски. В роде цикория или кофейной эссенции. Кто дорожит хорошим, вкусным и питательным кофе, должен употреблять в виде прямой только Катрейнерский солодовый кофе.

МЮНХЕНЪ,

Акц. Общ. „Ливонія“, Рига.

Имеется во всех лучших торговых.

ОСТЕРЕГАТЬСЯ МЕНЬШЕДОСТОЙНЫХЪ ПОДДВОЛКЪ!

Die Handelsbank in Lodz

bringt hiermit zur Kenntnis, daß sie am 1. Juli n. St. an der Modnastraße 39 Lagerhäuser, unter der Bezeichnung:

Lagerhäuser
der Handelsbank in Lodz

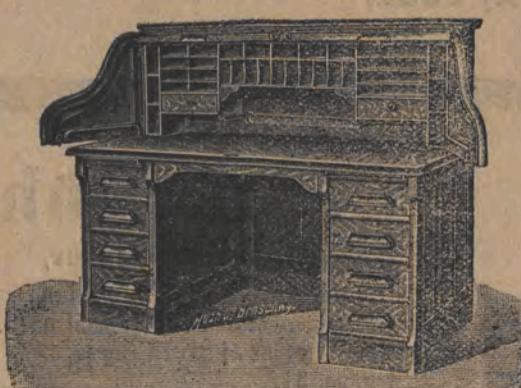
eröffnet, die durch einen Schienenstrang mit der Lodzer Fabriks-Eisenbahn verbunden sind.

Es werden sowohl Stück-, als auch in ganzen Ladungen eingehende Güter — ausgenommen feuergefährliche oder dem Verdorben leicht unterliegende Waren — zur Einlagerung angenommen und darauf gemäß § 12 der Statuten Vorschüsse ertheilt; es wird auch der Kommissionsweise Verkauf der Waren besorgt.

Die in ganzen Ladungen ankommenden, direkt an die "Lagerhäuser" adressirten Güter werden durch die Bahn ohne Umladung vor die Lagerhäuser gestellt.

Aktiengesellschaft
für mechanische
Holzbearbeitung,

A. M. LÜTHER,
Reval



empfiehlt als Spezialität ihre äußerst massive und solid gebauten

amerikanischen Schreibtische,

complete Bureau-Einrichtungen, sowie sonstige Möbel.

General-Vertreter für das Königreich Polen:

Antoni Rauch, Warschan,
Neue Welt Nr. 41.



Crème Kazimi,
„Metamorphose“
gegen Sommersprossen.
Einziges Merkmal der Schönheit ist die Aufschrift „Kazimi“, die bei Falsifizier-
ten fehlt.

Zu haben in allen Apotheken und
Parfumerien.
Hauptdepots:
Handelshaus I. B. Segall in Wilna u.
Odesa.
In Moskau bei M. A. Goldberg, Ma-
rossito, Diewiatowski, Berlin, Haus
Schipow.

